

Projekt „trugin“

Das bestehende Schulgebäude wird ersetzt durch zwei Häuser, die sich harmonisch in das bauliche Ensemble des Kinderdorfs Pestalozzi integrieren. Die bestehenden Aussenräume werden durch einen neuen Pausenhof bereichert.

Der Entwurf postuliert das Weiterbauen an der vorhandenen Dorfstruktur. Architektonische Themen sind einerseits die Bauvolumen kleinteiliger Körnung mit Zwischenräumen, welche freie Sicht auf die Landschaft ermöglichen und andererseits die Idee, dass jeder Funktion ein eigenes Haus zugeordnet wird. In diesem Fall das Schulhaus mit der Corti-Akademie und das Haus für den Austausch mit dem Radiostudio. Die holzverkleideten, kubischen Baukörper mit einer zeitgemässen Architektursprache wirken sehr selbstverständlich in diesem Kontext.

Auch das Aussenraumkonzept ist einfach, aber interessant. Es gelingt, das konzentrische System mit ringförmiger Bebauung und Erschliessung durch einen lockeren, informellen Baumbestand zu überspielen und gleichzeitig mit dem gut gefassten Pausenhof einen spezifischen, kindergerechten Ort zu erzeugen. Ergänzend wäre ein grösserer, gedeckter Aussenraum wünschenswert. Die Aussenschule ist nur andeutungsweise aufgeführt. Die vorgeschlagene Lösung für die Fahrzeuge ist sinnvoll.

Grundsätzlich entsteht durch die bauliche Trennung weniger Reibungsfläche zwischen dem Schulbetrieb und dem Austausch, was ein teilweise ruhigeres Funktionieren erlaubt. Zeitweise werden solche Berührungspunkte aber in einem multikulturellen Betrieb erwünscht. Für diesen Zweck steht in diesem Projekt nur der Aussenraum zur Verfügung.

Beide Gebäude sind als beinahe quadratische Grundrisse organisiert. Eine gut belichtete, offene Treppe mit einer grosszügigen Halle bildet jeweils den sozialen und räumlichen Mittelpunkt des Hauses. Darum herum werden tiefe, flexible Raumschichten gelegt, die sich gut für Klassenzimmer und Kursräume eignen. Die grosse Raumtiefe gestaltet sich schwieriger für die Gruppenräume, die zu schmal geraten sind. Die grossen Eingangshallen werden zum Teil durch Nutzungen des Raumprogrammes belegt, was deren Neutralität beziehungsweise Flexibilität schmälert. Das Problem der offenen Bibliothek beziehungsweise des nicht abschliessbaren PC-Raumes ist noch nicht gelöst.

Die abstrakte Fassadengestaltung ist angemessen, der Formensprache fehlt allerdings eine gewisse Eleganz. Das Prinzip der holzverkleideten "Tapetentür" vermag im Bereich der Garagentore zu überzeugen, die gitterförmige Gestaltung der Fenster im Sockelbereich erweist sich allerdings als problematisch für den Innenraum.

Das kompakte Gebäudevolumen mit einem rationellen Erschliessungssystem führt, im Vergleich mit den anderen Wettbewerbsbeiträgen, zu einer relativ kleinen Kubatur. Die zu erwarteten Baukosten liegen im unteren Bereich.

Gesamtwürdigung

Insgesamt ein städtebauliches Konzept, welches das örtliche Bebauungsmuster auf selbstverständliche Weise ergänzt. Darüber hinaus gelingen architektonisch eigenständige Häuser mit hohen Qualitäten im Innenraum: hier sind spezifische, Identität stiftende und flexible, neutrale Räume unter einem Dach vereint.